Fünfte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 232. Sonntag den 19. August 1888. 82. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lane in Leipzig.

Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz und deren Nebenproducten

des Handelskammerbezirkes Plauen im Jahre 1887.

L. Mit gewohnter Ausführlichkeit behandelt der letzterschienene Bericht des Handelskammerbezirkes Plauen das Holzgeschäft, welches gerade in diesem Bezirke von größter Bedeutung ist, während des abgelaufenen Jahres. Zur großen Befriedigung aller Betheiligten kann er im Ganzen und Großen von einem Aufschwunge berichten, der zwar nicht bedeutend, immerhin aber nach so langer Flaue in diesem Geschäfte angenehm empfunden wurde. Im Handel mit rohen Hölzern nahm das Rundholzgeschäft und da namentlich in Grubenhölzern einen lebhaften Verlauf; bei reger Nachfrage wurden die Lager geräumt, und die sehr gedrückten Preise erhöhten sich um ½—¾ ℳ für den Cubikmeter je nach Qualität, freilich gingen auch die Einkaufspreise in die Höhe. Im Starkholzgeschäfte hielten sich die vorjährigen Verhältnisse bei fortgesetzter Abnahme und Nachfrage; nur in den ganz starken Sortimenten mangelte der Absatz. In den Forstbezirken Eibenstock, Auerbach und Schwarzenberg mit 36 Revieren betrug der Verkauf von Stämmen 63 300 Festmeter zu 837 725 ℳ. Es stieg der durchschnittliche Erlös für den Festmeter von 12,89 ℳ auf 13,34 ℳ im vergangenen Jahre. Der Forstbezirk Schwarzenberg hatte mit 15,71 ℳ die höchsten Verkaufspreise.

Das Brett- und Kantholzgeschäft hatte im ersten Quartale 1887 bei dem langanhaltenden Winter und der dadurch bedingten Stockung der Bautätigkeit einen flauen Verlauf. Vom April an jedoch hob sich das Geschäft derartig, daß der Absatz bis in den Winter hinein ein sehr lebhafter war und sich die Verkaufspreise erhöhten und in Folge mit den ebenfalls erhöhten Einkaufspreisen der Kitzer gebracht werden konnten. Gefragt wird auch in diesem Jahre über die sehr fühlbare Concurrenz der schwedischen und galizischen Bretter und gewünscht eine höhere Tarifierung des einzuführenden Brettmaterials und eine billigere Einstellung des einzuführenden Rundholzes, damit die Sägeindustrie nicht zu Gunsten des Auslandes wie bisher ein wenig lohnendes Dasein mühselig fortfristen müsse. Ferner klagen die ausschließlich auf Wasserbetrieb angewiesenen Sägereien des Gebirges über die ungünstigen Wasserverhältnisse und die damit bedingte Schmälerung des Umsatzes. Es wird des Weiteren die Befürchtung ausgesprochen, daß der gesammte erzgebirgische Brettmühlenbetrieb in heute schon absehbarer Zeit seinem gänzlichen Niedergange entgegengehe und das Feld der glücklicheren Holzstoffbranche werde räumen müssen. Als Ursache wird angegeben, daß der wesentlichste Anlaß in der seit Jahrzehnten bereits herabgesetzten Umtriebszeit zu suchen sei, wodurch ein empfindlicher Mangel an stärkeren Hölzern sich bemerkbar mache. Ferner wird als sehr auffälliger Umstand bezeichnet, daß seit Jahren die heimjährigen Bestände mehr und mehr verschwinden und einem grobjährigen, schwammigen und minderwerthigen Material, „einem Product der modernen Forstwirthschaftscultur", Platz machen. Gewünscht wird deshalb ein Zurückkehren zu den früheren Anschauungen des Forstbetriebs. Wie in früheren Berichten, so wiederholen die Brettwaarenfabrikanten auch in diesem Jahre die Klage, daß in vielen Revieren trotz aller Vorstellungen noch immer die größere Hälfte der für den Brettmühlenbetrieb bestimmten Hölzer erst in 6—8 Monaten nach dem Schlagen und nachdem dieselben zum Theil durch Regen und Sonnenbrand rissig und rechtstreiflig geworden sind zum Verkaufe gelangen, und sie erklären die Seitens der Forstverwaltung dafür geltend gemachten Gründe nicht für stichhaltig und ausreichend. Nachdem in den vergangenen Jahren viele Sägemühlen in Holzschleifereien umgewandelt worden, ist dies im Jahre 1887 nur bei einer Anlage bekannt geworden.

Die Fabrikation von Kisten und Waarenbrettern ist im Wesentlichen in der bisherigen Art und dem bisherigen Umfange fortbetrieben worden. Die Schneeberger Ultramarinfabrik erzeugte nur noch die zur Verpackung ihrer Farben und Cartonnagen erforderlichen Kisten und schränkte die Production wegen ungenügender Verkaufspreise ein.

Ueber den Geschäftsgang in der Schuhleistenfabrikation zu Grünstädtel und Annenthal ist keine Veränderung zu berichten. Die Antonsthaler Fabrik erfreut sich namentlich in ihren besseren Fabrikaten eines erfreulichen Absatzes.

Die Faßfabrikation hatte sich im vergangenen Jahre eines erheblichen Aufschwunges zu erfreuen. Es stieg die Zahl der beschäftigten Arbeiter, und die Quantität der bezogenen ungarischen Eichenhölzer erhöhte sich in einem Geschäfte in Zwickau allein von 32 auf 60 Doppelwagen, und dementsprechend erweiterte sich auch der Export in dieser Branche.

Auch die Faßspundfabrikation war entsprechend dem guten Geschäftsgange in der Brauerei im vergangenen Jahre gut beschäftigt, jedoch blieben in Folge der großen Concurrenz die gedrückten wenig lohnenden Preise.

Der Geschäftsgang in der Spankorbwaarenfabrikation von Lauter und Bockau war 1887 ein sehr lebhafter, da der Absatz nach dem Inlande sowohl als auch nach Amerika, England, Frankreich und der Schweiz ein flotter war. Dagegen blieben die Verkaufspreise und die Löhne nach wie vor gedrückt. Deshalb ziehen es viele Korbmacher vor, sich andern lohnenderen Erwerbszweigen zuzuwenden.

Die Rococoleisten- und Holzornamentenfabrikation zu Auerhammer hatte durch ihre Bemühungen, immer neue und geschmackvolle Muster auf den Markt zu bringen, den Erfolg, daß die Arbeiterzahl voll beschäftigt werden konnte. Im Uebrigen glich der Geschäftsgang ganz dem vorjährigen.

Der Geschäftsgang in der Kunsttischlerei von Johanngeorgenstadt war im vorigen Jahre kein guter, da die Absatzgebiete immer beschränkter werden; nur von England gingen mitunter ansehnliche Aufträge ein. Dieselben ließen nur einen geringen Geschäftsgewinn.

In der Fabrikation von Nähmaschinenmöbeln in Neustädtel herrschte auch im vergangenen Jahre reges Leben, sodaß wiederum die Fabrikationsräume erheblich erweitert und die Arbeiterzahl vermehrt werden mußte. Die letztere beträgt gegenwärtig über 100. Freilich mußte auch hier die vermehrte Production den Ausfall in den Verkaufspreisen zu decken suchen.

Die Wagenräder- und Wagenfabrik zu Klingenstein erfreute sich auch im Jahre 1887 eines guten Absatzes ihrer Waaren. Es blieb der Umsatz und die Arbeiterzahl wie im Vorjahre.

Die Herstellung von „Light linen" in der Oberlausitz.

♂ Im Jahre 1882 hatte das königlich sächsische Ministerium des Innern Versuche betreffend, die Einführung der Fabrikation irischer light linen, in der sächsischen Oberlausitz angeregt, um zu ermitteln, ob die heimische Leinweberei, deren andauernder Rückgang zum Theil auf Ursachen zurückzuführen ist, welche in den Wünschen und Bedürfnissen des Publicums liegen, durch Einführung der Fabrikation dieser Leinen, welche von den Wäschefabrikanten Deutschlands in großen Mengen verbraucht werden, zu unterstützen sein dürfte. Diese Versuche wurden in der Webschule zu Großschönau unter Leitung von C. G. Fährmann und in der Bleicherei von Abraham Dürninger & Co. in Herrnhut unter Leitung von Alfred Gemuseus ausgeführt. In den Sommern 1884, 1885 und 1886 wurden die erforderlichen Bleichversuche angestellt und im vorigen Jahre wurde das Schlußergebniß gezogen. Die Firma Abraham Dürninger & Co. benutzte zunächst ihrem Bleichtechniker nach Irland, um die bei Behandlung der light linen dort zur Anwendung kommende Bleichtechnik und speciell die Wasserverhältnisse zu studiren. Das Ergebniß dieser Reise wies darauf hin, zunächst das vortheilhafteste System einer Wasserklärvorrichtung sich zu eigen zu machen, was man in dem System Arnold und Schermer in Berlin erwinnelte. Im Frühjahre 1884 wurde die Bleichbehandlung der inzwischen gewebten Leinen mit geklärtem Wasser begonnen und in den Sommern 1885 und 1886 fortgesetzt. Die gemachten Erfahrungen berechtigen nun zu der Annahme, daß in der Weberei ein Hinderniß für Einführung der feinen Leinen-Industrie in der sächsischen Oberlausitz nicht zu finden sein würde. Allerdings ist nicht jeder Weber und nicht jede Weberin, welche hier Leinen gewebt haben, sofort im Stande, eine Kragen- und Manschetten-Leinwand zu arbeiten, denn das sogenannte weiche „light linen" ist ein dünnes Gewebe, in dem das Schußgarn doch sehr gleichmäßig eingetragen sein muß, da ungleich dichte Stellen durchaus nicht vorkommen dürfen und der Wäschefabrikant fordert, daß in gebleichten Leinen auf 1 cm Quadrat ca. 2 Fäden mehr Schuß als Kette kommen; weil das rohe Leinen aber durch den Bleich- und Appretur-Proceß ca. 8 Procent an Breite verliert, dagegen ca. 6 Procent an Länge gewinnt, so wird dadurch das Fadenverhältniß des Gewebes von Kette zum Schuß im Quadrat verändert, und dies muß beim Eintrag des Schusses natürlich berücksichtigt werden. Unter den mit der Webetechnik von Kindheit an vertrauten oberlausitzer Webern und Weberinnen sind aber nicht Wenige mit besonderer Geschicklichkeit in der Hand versehen, und für diese wird die Fabrikation von feinen Leinen ein gesuchtes Arbeitsobject sein. Auch ist nicht zu befürchten, daß dieses Gebiet der Handweberei in der nächsten Zukunft entwunden wird. Nach den Urtheilen der Wäschefabrikanten in Sachsen und Berlin über den Befund der in der Oberlausitz gewebten, verredelten und von ihnen verarbeiteter feinen Leinen darf man annehmen, daß das Problem, unter hiesigen Witterungs- und Bodenverhältnissen feine Leinen so zu bleichen, daß sie die Concurrenz mit der bisher für unerreicht gehaltenen Production irländischer feiner Leinen aushalten, als gelöst anzusehen ist. Das Haupthinderniß für die Verwendung deutscher Leinen in den Wäschefabriken lag bisher in der Thatsache, daß die Wäschestücke aus deutscher Leinwand nach dem Waschprocesse einen gelblichen Stich bekamen. Eine vorgenommene Ermittelung der Einfuhrwerthe von Oberlausitzer Feinleinen auf Grund der Einfuhrpreise der Leinen-Garne im Vergleich mit den Ausfuhrpreisen der aus Irland fertig gebleicht bezogenen Leinen zeigte ein unzulängliches Erzebniß. Das erschien um so unerklärlicher, als die Vertheuerung der Garne, welche dem deutschen Fabrikanten beim Bezug aus Irland in Fracht- und Zollspesen zur Last fällt, nur 2—3 Proc. vom Gesammtwerthe des gebleichten Webestücks beträgt, während die gleichartigen Unkosten auf von Irland bezogenes gebleichtes Leinen die Höhe von 11 bis 12 Proc. vom Gesammtwerthe einnehmen. Die Webestühle auf Feinleinen waren aber in Irland wesentlich weniger als in der Oberlausitz, und zwar zahlte man 1883 in Feinblattnummer 1900: 2½ Pence per Yard oder 20 ₰ pro Meter, während in der Lausitz etwa das Doppelte gezahlt wird. Hiernach beträgt der Antheil des Webelohnes am Werthe des fertigen Stückes bei irländischen Leinen etwa 17½ Proc., bei Oberlausitzer Leinen etwa 25 Proc. Seit jener Ermittelung haben nun aber die hier in Frage kommenden Gattungen feiner irischer und englischer Leinengarne einen Preisrückgang von 20—25 Proc. erfahren. Das entspricht einer Verminderung des Gewebewerthes um 13,5 Proc., da der Werth der Garne durchschnittlich 60 Proc. vom Gesammtwerth des gebleichten Gewebestücks ausmacht. Nach den aus Irland eingehaltenen vertraulichen Notirungen der im Jahre 1882 für die Versuchszwecke gekauften Leinen-Qualitäten sind dieselben gegen damals nicht billiger geworden; man bezeichnet es sogar als eine besondere Rücksicht, wenn man dieselbe Waare wieder zu denselben Preisen erlasse. Dagegen behaupten einige Wäschefabrikanten, daß ihre Lieferanten irischer Leinen zwischen der Preise nicht unwesentlich erniedrigt hätten, im Durchschnitt ungefähr ca. um 8 Proc. In dem „Irish Textile Journal" vom 15. Januar 1887 finden sich vergleichende Zahlen über den Export englischer Leinenwaaren nach dem Auslande in Garnen wie in Webwaaren, erstere in englischen Pfunden und Werth in £, letztere in Yards und Werth in £. Man ermittelte auf Grund dieser Zahlen den Durchschnittswerth von 1 Pfd. nach Deutschland exportirten Garn im Jahre 1885 und 1 Pfd. nach Deutschland exportirtem Garn im Jahre 1886, sowie ferner den Werth von 1 Yard nach Deutschland exportirtem Gewebe pro 1885, 1 Yard nach Deutschland exportirtem Gewebe pro 1886. In beiden Fällen ergiebt sich eine Werthvermehrung der Waarenmasse von 1885 auf 1886 bei Garnen um 4 Proc., bei Geweben um 2 Proc. Wenn man nun auch auf die Zahlenbeweise nicht allzufest bauen kann, da sie hergeleitet sind aus allgemeinen statistischen Angaben, die den vorliegenden speciellen Geschäftszweig nicht allein betreffen, so darf man doch aus dem Gesammtinhalt des diesbezüglich Gesagten wohl den Schluß ziehen, daß die Preise der Gewebe mindestens nicht in gleichem Grade einen Rückgang erfahren haben, wie die der Garne, sodaß die Möglichkeit einer ersprießlichen Concurrenz mit den irischen Geweben jedenfalls in größere Nähe gerückt erscheint.

Vermischtes.

Leipzig, 19. August.

*— **Deutsche Reichsbank.** Der heute publicirte Ausweis der Reichsbank vom 15. d. M. zeigt keine, den Status der Bank besonders alterirende, Veränderung. Der Metallbestand hat zwar eine Abnahme von 12 257 000 ℳ erfahren, doch hat sich nach der Notenumlauf um 10 117 000 ℳ vermindert. Der Bestand an Noten an deren Banken vermehrte sich um 1 882 000 ℳ und die Giro erfuhren eine Verminderung von 2 051 000 ℳ, während an Wechseln 2 525 000 ℳ an die Bank zurückflossen, die übrigen Veränderungen halten sich in engen Grenzen. Der gesammte Notenumlauf von 916 858 000 ℳ wird allein durch den Metallbestand noch um rund 60 Mill. Mark überdeckt, während die Baarbestände der Reichsbank zusammen ca. 94 Mill. Mark mehr ausmachen, als dieser. Die steuerfreie Notenreserve hob sich um 424 000 ℳ und beträgt nunmehr 370,56 Millionen gegen 300,41 Millionen am 15. August 1887.

⋊ **Aus dem oberen Vogtlande,** 17. August. Die Webwaarenfabrikanten in Asch und Roßbach haben gegenwärtig so reichliche Aufträge auszuführen, daß sie recht gut noch eine große Zahl von Handwebern beschäftigen könnten, wenn dies möglich wäre. Früher, wo der Weberexiredelungsverkehr zwischen Sachsen und Böhmen sich noch leichter vollzog, waren viele obervogtländische Weber für die genannten Orte beschäftigt; jetzt ist das aber nur noch in geringem Grade der Fall. So wurden z. B. im Jahre 1887 im Ganzen 11 753,7 kg Garn aus Böhmen zum Verweben in Sachsen eingeführt, während dieses Quantum noch im Jahre 1886 sich auf 13 847 kg belaufen hatte. In Asch, das schon lange einer Bahnverbindung sich erfreut, bestehen schon viele große mechanische Webereien, dagegen hat Roßbach noch keine solche, sondern läßt seine baumwollenen Stoffe von Handwebern fertigen. Wenn aber einmal die Bahn Adorf-Roßbach-Hof gebaut sein wird, deren baldiges Zustandekommen man auch im sächsischen Theile des Vogtlandes sehr erlebt, wird auch in dem industriellen Roßbach der mechanische Webstuhl bald Großes vollbringen. Unsere Handweber arbeiten zur Zeit größtentheils für Reichenbacher und Meeraner Webwaarenfabriken.

-n- **Schönheide,** 17. August. In welcher Weise sich die hier heimische Bürsten- und Pinselfabrikation ausdehnt, davon giebt die abermalige Vergrößerung der Fabrik der Firma Ziemsing & Co., wie auch die Errichtung eines großen Fabrikgebäudes seitens einer anderen Firma im Vorjahre Zeugniß. Wenngleich durch den Dampfbetrieb die Herstellung der Bürsten und Pinsel schon an und für sich bedeutend erhöht werden konnte, so sahen sich die größeren Firmen doch auch zur Vermehrung ihrer Arbeitskräfte veranlaßt und wurden dadurch in den Stand gesetzt, mehr zu leisten und sich neue Absatzgebiete zu suchen. Wiederholt wird darüber Klage erhoben, daß es in der Nähe von Schönheide an geeignetem Laubhölzern mangelt, welche die Bürstenbretter, Pinselgriffe ꝛc. liefern. Die Hölzer müssen erst aus Bayern oder Böhmen bezogen werden. Dadurch werden die Spesen erhöht und es wird der Wettbewerb mit den süddeutschen Fabriken, die in dieser Beziehung günstiger gestellt sind, erschwert. Für Schönheide und seine Industrie ist auch die Fortsetzung der Bahn Wilkau-Saupersdorf bis an die Aue-Adorfer Bahn von höchster Wichtigkeit; es wird darum wiederholt der Wunsch ausgesprochen, daß diese Fortsetzung recht bald ausgeführt werden möchte.

| **Aus dem Erzgebirge,** 17. August. Die neuen erzgebirgischen Eisenbahnlinien Schwarzenberg-Annaberg und Grünstädtel-Rittersgrün werden dem Betriebe nach Ende nächsten Jahres dem Betriebe übergeben werden können. Der Bau hat fast auf allen Strecken begonnen und wird rüstig fortgesetzt; die Kunstbauten, deren es eine große Anzahl fertig zu stellen giebt, sind zum Theil schon vollendet. Auch an den Stationsgebäuden wird bereits gebaut. Noch eher wird die Strecke Schönfeld-Geyer, wegen der minder schwierigen Ausführung und einfachen Gestaltung als Schmalspurbahn dem Verkehr dienen können, und zwar soll dies schon in diesem Jahr geschehen. In dieser Woche inspicirten die Herren Geheimrath Köpke und Oberingenieur Preßler den Bau aller drei Linien.

⊙ **Zwickau,** 17. August. Die Glacéhandschuhfabrikation, welche sowohl hier wie in der Gegend von Eibenstock und Johanngeorgenstadt viele Arbeitskräfte beschäftigt, erfreute sich während des ganzen Jahres 1887 eines guten Geschäftsganges. Waren auch die Preise für Lamm- und Ziegenfelle etwas höher und die Verkaufspreise für die fertigen Handschuhe ein wenig niedriger als in den vorhergegangenen Jahren, so war doch der Umsatz auch größer, zumal die Stoffhandschuhe weniger beliebt waren als früher. Einen erhöhten Bedarf hatte auch Amerika; denn der Export an Kid- und Lambskin-Globes bei den Consulaten in Leipzig und Annaberg, der im Jahre 1886 einen Werth von 2 268 727 ℳ betragen hatte, stieg im Jahre 1887 auf 2 611 056 ℳ. Daneben zeigten aber auch Deutschland, Südamerika, Holland, Dänemark, Schweden ꝛc. großen Bedarf. Die Vereinigten Staaten haben, wie die neuesten statistischen Mittheilungen nachweisen, überhaupt während des Geschäftsjahres 1886—87 für 4,16 Mill. Dollars Handschuhe vom Auslande bezogen, daneben aber noch für 15—18 Mill. Dollars im Lande selbst anfertigen lassen; denn drüben existiren bereits 70 bis 80 Handschuhfabriken mit 1200 Zuschneidern. Dennoch ist unsere Handschuhfabrikation noch wohl fähig, mit den amerikanischen Fabriken in Wettbewerb zu treten.

♂ Die Zittau-Oybiner Bahn-Gesellschaft ist, wie Rechtsanwalt Thimmer bekannt macht, gebildet; die Actien sind gezeichnet.

*— **Bautzner Tuchfabrik und Kunstmühle (Wörbig).** Vor einiger Zeit schon brachten verschiedene Blätter Mittheilung über den Abschluß der Bautzner Tuchfabrik und Kunstmühle (Wörbig). In der That hatte auch schon früher eine Sitzung des Aufsichtsraths zur Feststellung der Bilanz stattgefunden, doch wurde damals beschlossen, von der definitiven Feststellung der Bilanz vorerst abzusehen, dieselbe vielmehr durch eines Sachverständigen eingehend revidiren zu lassen. Wie man mitgetheilt wird, wurde in einer gestern stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrathes die Bilanz festgestellt. Dieselbe schließt mit den Abschreibungen mit einer Unterbilanz von 31 226,50 ℳ ab. Die Generalversammlung soll am 19. September abgehalten werden. Wir können dem noch hinzufügen, daß gegenwärtig sowohl die Mühle als die Tuchfabrik gut beschäftigt sind.

.*. **Dresden,** 17. August. Kohlentransporte auf den königl. sächs. Staatsbahnen in Wagenladungen zu 5000 kg während der Woche vom 5. bis mit 11. August c.: Sächsische Steinkohlen aus dem Zwickauer Bezirke 8548 Ladungen, aus dem Lugauer-Oelsnitzer Bezirke 4147 und aus dem Dresdner Bezirke 1237, zusammen 13 932 Ladungen sächsische Steinkohlen gegen 12 859 in der entsprechenden Woche des Vorjahres; schlesische Steinkohlen 987, böhmische Braunkohlen 8837 und altenburgische Braunkohlen, zusammen 27 432 Ladungen Kohlen, demnach durchschnittlich jeden Tag 3919 Ladungen. In der entsprechenden Woche des Vorjahres wurden an Kohlen im Ganzen nur 24875 Ladungen befördert, so daß damals auf jeden Tag im Durchschnitte nur 3554 Ladungen entfielen. — Im Monate Juli c. betrug die gesammte Kohlenbeförderung auf den königl. sächs. Staatsbahnen 114 895 Ladungen, durchschnittlich demnach jeden Tag 3706 Ladungen. Da im gleichen Monate des Jahres im Ganzen nur 107 506 Ladungen zur Beförderung gelangten, so entfielen damals auf jeden Tag im Durchschnitte nur 3468 Ladungen.

♂ Der Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Solingen für 1887 bezeichnet die Berichtsperiode für die meisten Zweige des commerziellen Lebens als ziemlich günstig, bemerkt aber, daß in Anbetracht des gesteigerten Angebots es großer Thatkraft bedürfe, um einen regelmäßigen Absatz für alle Industrie-Erzeugnisse zu finden, ohne die erzielten pecuniären Resultate allzu weit hinter den Erwartungen zurückbleiben zu lassen. Die Waffenfabrikation entfaltete eine große Thätigkeit, da von deutschen Militärverwaltungen bedeutende Bestellungen auf zusammen 600 000 Seitengewehre M. 71/84 und 105 000 lose Klingen zu demselben Seitengewehre ertheilt waren, die binnen 12 Monaten ratenweise abgeliefert wurden, — ein neuer Beweis ihrer Leistungsfähigkeit. Da fast alle ausländischen Staaten die früher von Solingen bezogenen Mannschafts-Waffen in ihrem eigenen Lande zum Theil unter großen Zubußen herstellen lassen, so ist die Solinger Fabrikation immer mehr auf den deutschen Bedarf angewiesen. In Officierwaffen und Luxuswaffen erweitert Solingen stetig seinen Absatz in fast allen Ländern der Welt. Der Absatz in Hauern und Zuckerrohrmessern war bei den ungünstigen Verhältnissen der Zuckerrohr bauenden Länder gering. Für Tischmesser und Gabeln sind Oesterreich und Italien als Absatzgebiete durch die Schutzpolitik verloren gegangen. Von Taschen- und Federmessern, die ihren Absatz nahezu in allen Ländern, selbst England nicht ausgeschlossen, finden, war ein unverhältnißmäßig großer Theil der Bestellungen in billigeren Sorten erfolgt, was sich darauf erklärt, daß selbst den ordinärsten Artikeln ein ansprechendes Aeußere gegeben wird, so daß sie sich besonders in den überseeischen Ländern recht vortheilhaft verkaufen lassen. Wie die Solinger Taschen- und Federmesser den besten ausländischen an die Seite gestellt werden können, sind die Solinger Scheeren allen derartigen Erzeugnissen anderer Industrieplätze in Qualität und Preis weit überlegen. Die fabricirten Mengen steigern sich jährlich und lassen Fabrikanten wie Arbeitern meist lohnenden Verdienst. Die Scherenfabrikanten haben mit ihren Schleifern ein Uebereinkommen getroffen, wonach die zu zahlenden Löhne gemeinsam festgesetzt werden. Dieses Zusammengehen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern hat sich sehr gut bewährt. Die Sägefabrikation hat in Folge der in Oesterreich und Rußland auf Sägen gelegten hohen Eingangszölle, welche den Absatz stark verringerten, ihre Production einschränken müssen.

*— **Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.** In der nächsten Zeit wird in den Hildebrand-Conrad'schen „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik" wieder die bekannte statistische Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten", und zwar für das Jahr 1887, zur Veröffentlichung gelangen. Einige hauptsächliche Ergebnisse dieser Untersuchung, welche sich auf die eigenen Geschäftsberichte von 34 Lebensversicherungsanstalten gründet, dürften allgemeines Interesse für sich in Anspruch nehmen. Der Versicherungsbestand der 34 Anstalten hat sich im abgelaufenen Jahre um 28 244 Personen 156 206 174 ℳ Versicherungssumme vermehrt. Es ist dies der reine Zuwachs, welchen die sämmtlichen Anstalten nach Abzug des im Laufe des Jahres durch Sterbefälle, Fälligwerden bei Lebzeiten und Aufgabe der Versicherung entstandenen Abgangs erzielt haben. Der Brutto-Zugang betrug 63 653 Personen mit 282 383 176 ℳ Versicherungssumme. Von letzterer Summe kommen auf die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha 38 386 200 Mark, auf die „Germania" in Stettin 26 634 435 ℳ, auf die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig 25 401 800 ℳ, auf die Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart 23 507 540 ℳ und auf die Allgemeine Versorgungsanstalt zu Karlsruhe 20 697 912 ℳ. Die genannten fünf größten Anstalten allein haben also zusammen 129 407 887 ℳ oder 45,8 Proc. des Gesammtzugangs aller 34 Anstalten erzielt. Der Versicherungsbestand belief sich am Schlusse des Jahres auf 785 475 Personen mit 3 135 308 884 ℳ. Wie in Bezug auf den Brutto-Zugang und den reinen Zuwachs, so behauptet die Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha auch in Bezug auf die Höhe des Gesammt-Versicherungsbestandes mit 529 182 700 ℳ die erste Stelle. Ihr zunächst folgen die „Germania" mit 320 033 317 ℳ, die Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnißbank mit 265 529 011 ℳ, die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig mit 260 346 200 ℳ und die Allgemeine Versorgungsanstalt zu Karlsruhe mit 210 473 381 ℳ. An Versicherungssummen für gestorbene Versicherte sind im vorigen Jahre insgesammt 44 587 153 ℳ zur Auszahlung gelangt. In dieser bedeutenden Ziffer liegt wohl das stärkste Zeugniß für die segensreiche Bedeutung der Lebensversicherung.

Peterberg, 17. August. Der Aufsichtsrath der Prinzenzer Eisenbahn beschloß, für die 1887/88er Prioritätsaktien 4½ Proc. Dividende vorzuschlagen.

Thüringen, 17. August. Verband westdeutscher Blechwalzwerke. Die heute fertig gestellte Uebersicht der Erzeugung der Verbandswerke im Juli ergiebt 10 295 t (gegen 10 887 t im Juni). Der Versandt während des Monats betrug 10 910 t (gegen 10 960 t), die im Laufe des Monats neu eingegangenen Aufträge bezifferten sich auf 9143 t (gegen 9543 t). Der an und für sich unbedeutende Rückgang erklärt sich zur Genüge aus der Anfang Juli stattgehabten Bestandsaufnahme.

♂ Der Stärkefabrikant Hoffmann in Salzkotten in Westfalen hat die große Stärkefabrik des Müllers Dr. Friedenthal in Deutsch-Wartenberg auf zehn Jahre gepachtet und läßt die Fabrik genau nach dem Muster der anderen in seinem Betriebe befindlichen einrichten. Damit ist eine bedeutende Erweiterung des Hoffmannschen Geschäfts, das schon jetzt das größte Deutschlands in der Branche ist, verbunden.

*— Der Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg hat in seinem Hauptzweck, der kostenfreien Stellenvermittelung, auch im abgelaufenen Monat Juli den gleichen Monat des Vorjahres übertroffen. Placirt wurden 208 Bewerber gegen 185 im Juli 1887. Der Pensionscasse des Vereins (Invaliden-, Wittwen- Alters- und Waisen-Versorgung) zählt zur Zeit 1872 Mitglieder, einschließlich der Ehefrauen, mit einem Cassenvermögen von gegenwärtig etwa 304 000 ℳ. An Extrazuweisungen von verschiedenen Gönnern des Vereins gingen der Pensions-Casse in den beiden letzten Monaten zu etwa 1900 ℳ. In der Kranken- und Begräbniß-Casse des Vereins, eingeschriebene Hülfscasse, stieg die Zahl der Mitglieder auf 2304 gegen 2210 Anfang Juli. An Kranken-Unterstützung wurde im Juli verausgabt, ohne Verwaltungskosten, 2717,16 ℳ; in 1888 bisher zusammen 23 555,10 ℳ. Die kleine Erhöhung der Beiträge, welche nach dem letzten Berichte von dem Vorstande wegen zu starker Inanspruchnahme der Casse vorbereitet werden mußte, ist mittlerweile von der General-Versammlung der Hülfscasse beschlossen. Mit dieser Erhöhung ist aber gleichzeitig für die der Casse z. ubentretenden Mitglieder eine Erleichterung geschaffen, indem diese bei einem Beitritt im zweiten Monat eines Quartals nur zwei Drittel, im dritten nur ein Drittel des Quartalsbeitrages bis zum Schlusse des Quartals zu entrichten haben. Sobald von der Behörde für Kranken-Versicherung die beschlo[illegible] Statuten-Aenderungen genehmigt sind, dürfte diese Neuerung in Kraft treten. Dadurch hat jedes neu beitretende Mitglied den Vortheil, nicht für bereits abgelaufene Monate bezahlen zu müssen. Die beschlossene Beitragserhöhung setzt die Hülfscasse voraussichtlich in Stand, unter voller Beibehaltung ihrer sehr hohen Leistungen, den erforderlichen Reservefonds zurückzulegen. Deshalb werden auch die bisherigen Mitglieder der Casse sich der Einsicht nicht verschließen, daß diese Erhöhung, welche für sie ab 1. October d. J. eintritt, nur durch ihr eigenes Interesse geboten war.

*— **Zucker-Terminhandel in Hamburg.** Von Seiten der Direction der Waaren-Liquidationscasse erfolgte nachstehende Bekanntmachung im Sinne der Zuckerbörse: „Die sich stetig erneuernden Klagen unserer Contrahenten über verzögerte Einlieferung von Schlußnoten im Zucker-Termingeschäft haben die Unterzeichneten veranlaßt, Nachforschungen über die Ursache anzustellen. Es hat sich dabei ergeben, daß es bei einer Anzahl von Maklern, deren Namen bekannt, zur Gewohnheit geworden ist, die von ihnen für eigene Tagesspeculation gemachten Abschlüsse unter sich vielfach die Hände wechseln zu lassen, bevor diese Geschäfte zur Verbuchung an die „Waaren-Liquidationscasse" gelangen, und daß die erwachsenen Preisdifferenzen von solchen Vermittlern unter sich beglichen werden. Augenscheinlich ist den Herren Maklern, welche sich an diesen Umwelen betheiligen, absolut nicht gegenwärtig, daß jeder Einzelne von ihnen bei unserer Gesellschaft als Vermittler erst zugelassen wurde, nachdem er sich unterschriftlich den Bestimmungen des Regulativs unterworfen hatte. Geschäfte vorgenannter Art stehen aber im wollen Widerspruch mit §. 3 und §. 6 unseres Regulativs; sie schädigen und erschweren das hiesige Commissionsgeschäft in der empfindlichsten Weise. Die „Waaren-Liquidationscasse" wird daher diese regulativwidrigen Tagesspeculationen der Makler nicht dulden und gemäß §. 36 mit Jedem der bei unserer Gesellschaft zugelassenen Vermittler, welcher ferner in der oben gerügten Weise Geschäfte macht, das Verhältniß ohne Weiteres auflösen. Gleiches haben diejenigen Vermittler zu gewärtigen, welche directe Zucker-Termingeschäfte mit auswärts einleiten. Verbuchungen von Contracten auf den Namen von Maklern werden nur ausnahmsweise und erst nach vorausgegangener Verständigung über die Höhe des Einschusses stattfinden. Es wird Aufgabe unserer Contrahenten sein, und Mittheilung zu machen, sobald ihnen Unregelmäßigkeiten oben geschilderter Art zur Kenntniß gelangen, um sofort Abhülfe zu schaffen."

*— **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.** Wie verlautet, steht die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft im Begriff, ihre Flotte um drei große Landungsdampfer von der Mecomia-Klasse zu vermehren.

** **Altona,** 17. August. Auf dem vor Kurzem hier stattgefundenen deutschen Riemertage sprach man sich gegen die Militärconsumvereine aus, namentlich insofern, als sie das Sattelzeug ꝛc. selbst herstellen und dann unter ihre Mitglieder verkaufen. Man beschloß jedoch, in der Angelegenheit nicht weitere Schritte zu unternehmen, da frühere Bemühungen nach dieser Richtung keinen Erfolg gehabt hatten. — Der nahe bevorstehende Zollanschluß Hamburgs hat auch für den Handel unserer Stadt erhebliche Veränderungen im Gefolge, und es richten sich jetzt die Kaufleute bereits darauf ein, die sich etwa bietenden günstigen Conjuncturen im rechten Augenblicke zu Nutze zu machen. Namentlich wird der Handel in Colonialwaaren eine Aenderung insofern erfahren, als diese Producte wesentlich im Preise steigen werden.

*— **Deutsch-australische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.** Die „Hamb. Börsen-Halle" kann heute mittheilen, daß die beiden Gruppen, welche hinsichtlich der Verwirklichung des Planes einer regelmäßigen Dampferlinie zwischen Hamburg und Australien in letzter Zeit mit einander concurrirten, sich nunmehr geeinigt haben. Zur Ausführung gelangt danach die unter der Führung der Hamburger Filiale der Deutschen Bank ins Leben gerufene „Deutsch-australische Dampfschifffahrts-Gesellschaft", an welcher sich die früheren Interessenten des ursprünglichen Projectes betheiligen. Das Actiencapital wird in Folge des Anbrangs der Zeichnungen von 3½ auf 4 Millionen Mark erhöht; von den 4½ procentigen Prioritäten in Höhe von 1½ Millionen Mark soll dagegen nur eine Million zunächst zur Ausgabe gelangen. Es werden sechs Dampfer von geeigneter Größe neu gebaut; als Muster für die neue Linie werden die Firmen Robert M. Sloman jr. und Rudhe & Burchard gemeinsam fungiren. Auf dieser Basis ohne Concurrenz begründet, unter kundiger Leitung und mit allen Erfahrungen in der Australfahrt ausgerüstet, kann der neuen Gesellschaft, welche eine sehr fühlbar gewordene Lücke in unseren regelmäßigen überseeischen Verbindungen ausfüllt, eine gute Zukunft vorausgesagt werden. Das volle Verständniß für die Bedürfnisse des Platzes, sowie des Handels im Allgemeinen hat in diesem Falle über mancherlei nicht unberechtigte Empfindlichkeiten gesiegt und durch der Sache angemessenes Entgegenkommen die richtige Lösung gefunden.

*— **Sind leere, ungefärbte Holzfäßchen bei der Einfuhr nach Oesterreich zollfrei oder nicht?** Die Hamburger Firma J. H. G. Walkhoff, Fischconservenfabrik, hatte im Jahre 1880 in Teschen a. d. Elbe eine Filiale errichtet,